

Artikel aus der Financial Times Deutschland vom 03. März 2010

„Schwacher Euro beflügelt Wirtschaft

Die jüngste Abwertung des Euro gegenüber dem Dollar wird von einer Reihe von Ökonomen in Deutschland begrüßt. "Der schwächere Euro wirkt als Wachstumsstimulanz", sagte Holger Fahrinkrug, Chefvolkswirt bei der WestLB. Insbesondere die stark von Exporten getragene deutsche Volkswirtschaft profitiere von der Abwertung der Gemeinschaftswährung.

Wertet der Euro gegenüber anderen Währungen ab, verbilligen sich die europäischen Produkte für die Käufer außerhalb des Währungsraums. Anfang Dezember 2009 notierte die Gemeinschaftswährung noch bei rund 1,50 \$. Jetzt steht der Euro bei etwa 1,35 \$.

Zuletzt mehrten sich in der Öffentlichkeit die Sorgen über eine Euro-Schwäche. Nach Ansicht von Peter Bofinger, Mitglied des Sachverständigenrats, ist die Euro-Abwertung aber eher ein Problem der USA als der Euro-Zone, weil sie die Exporte der Amerikaner erschwere. "Ein Wechselkurs von 1,20 \$ bis 1,30 \$ ist vernünftig", sagte er.

Die jüngste Euro-Abwertung wird zu einem gewissen Teil der Aufregung um Griechenland und dessen Schuldenanstieg zugeschrieben. Allerdings erklärt diese Debatte den Einbruch des Euro-Kurses gegenüber dem Dollar nur unzureichend. "Das ist zu einfach", sagte Ulrich Leuchtmann, Devisenstrategiechef bei der Commerzbank. "Der Wechselkurs von 1,50 \$ war aus fundamentaler Sicht nicht gerechtfertigt."

Auch andere Ökonomen halten den Absturz des Euro nicht für schädlich. "Aktuell ist der Euro fair bewertet", sagte Stefan Bielmeier, Chef des Frankfurter Research-teams der Deutschen Bank. Auch Fahrinkrug von der WestLB hält den derzeit schwächeren Euro-Kurs für fundamental gerechtfertigt.

Nach Ansicht anderer Ökonomen dürfte der Druck auf den Euro demnächst außerdem nicht abnehmen. So erwartet Karsten Junius von der Dekabank in den kommenden drei bis sechs Monaten keine Erholung des Euro. Einen Schritt weiter geht Commerzbankler Leuchtmann: "Die US-Wirtschaft wächst schneller als die Euro-Zone. So wird die amerikanische Notenbank auch ihre Zinsen tendenziell früher als die EZB anheben", sagte er. Seiner Ansicht nach ist der Euro noch immer überbewertet. "Langfristig sehen wir den fundamental gerechtfertigten Gleichgewichtskurs des Euro bei etwa 1,20 \$", sagte er. Dieser Wert dürfte zwar nicht in diesem Jahr, aber wohl 2011 erreicht werden.

Nicht nur Deutschland profitiert derzeit direkt vom schwächeren Euro. Auch die zuletzt in die Kritik geratenen Peripherieländer wie Griechenland und Spanien ziehen Vorteile aus der Abwertung. "Die Euro-Zone ist mit einer schwächeren Währung konjunkturell besser aufgestellt", sagte Fahrinkrug. Das von vielen Ökonomen angesehene Kernproblem der Peripherieländer - ihre mangelnde Wettbewerbsfähigkeit - werde durch einen schwächeren Euro teilweise kompensiert.

Zwar besteht bei einem schwächeren Euro die Gefahr, dass auch die Inflation steigt. Dieses Risiko ist jedoch für die Euro-Zone nach Ansicht von Ökonomen gering. Darauf wiesen die aktuell vergleichsweise niedrigen Inflationsraten hin, so Fahrinkrug. Die Inflation ist im Euro-Raum im Februar nach vorläufigen Angaben um 0,1 Punkte auf 0,9 Prozent gefallen. Sowohl für 2010 als auch für das nächste Jahr erwarten die Experten der Commerzbank eine Inflationsrate von 1,3 Prozent.

Seit Einführung des Euro im Jahr 1999 unterliegt das Austauschverhältnis mit dem Dollar starken Schwankungen. So fiel der Euro im Jahr nach seiner Einführung zwischenzeitlich auf etwa 85 US-Cent. Den Höchststand markierte er Mitte 2008 bei rund 1,60 \$.

Das zeigt, dass die Euro-Abwertung nicht beispiellos in seiner Geschichte ist. Dennoch werden die Wechselkurse nach Ansicht von einigen Ökonomen im Jahr 2010 weniger stark schwanken als 2009.

Hinzu kommt: "Man darf nicht vergessen, dass wir uns in der schwersten Rezession befanden, die jemals bei flexiblen Wechselkursen erlebt wurde", so Commerzbanker Leuchtmann. In der großen Wirtschaftskrise der 30er-Jahre waren viele wichtigen Währungen an Gold gekoppelt. Mit dem Bretton-Woods-Abkommen von 1944 wurde bis ins Jahr 1973 am Goldstandard festgehalten.“